

Neue Ideen an alten Maschinen

Die **Werkstattleiter** gehören zu den wichtigsten Begleitern der Studierenden

In Zeiten, in denen moderne Technologie aus Sicht der Entwickler bereits veraltet ist, wenn sie in den Laden kommt, wirkt die Werkstatt der Schmuckdesigner wie ein Dinosaurier. Die Maschinen sind oft älter als die, die sie bedienen – falls es sich um Studenten handelt. Anders sieht es aus, wenn ihnen Hans König erklärt, was sie damit alles anstellen können – und sich dann mit ihnen freut, wenn als Frucht der gemeinsamen Bemühungen eines jener Unikate herauskommt, das als Bewertungsgrundlage für eine Semester- oder Diplomarbeit dient. Oder als Be-



Ohne das Fachwissen der Werkstattleiter – im Bild Gabriele Maier und ihr langjähriger Vorgänger Hans König – wären die Studenten aufgeschmissen. Hier profitieren sie vom Know-how der älteren Generation. Foto: Seibel

AUF DEM CAMPUS

Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

werbung in der Schmuckbranche. Fast 30 Jahre lang war König Werkstattmeister der Schmuckdesign-Studenten. „Er war die gute Seele“, sagt seine Nachfolgerin Gabriele Maier; die Studierenden mochten ihn und mögen ihn noch immer.“ Denn König kommt nicht von der Hochschule los. Warum sollte er auch?

„Da bleibt man jung“, gibt er das Kompliment zurück. Ein Lehrauftrag für Keramik – in dieser Form in Deutschland einmalig – bindet ihn acht Stunden pro Woche an die Fakultät. Mindestens. Es wäre das erste Mal, dass König Dienst nach Vorschrift schieben würde. Das gilt auch für Maier. Denn das würde bedeuten, dass sie – viel zu früh für den Arbeits-

rhythmus der Studierenden – beizeiten die Türen zur Werkstatt abschließen müssten. Denn bekanntlich entfaltet sich erst relativ spät am Tag die ganze studentische Schaffenskraft.

Holz statt Gold

Viel hat sich geändert in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten, erinnern sich die beiden Praktiker. Oder kam es damals vor, dass sich eine Studentin Schmuck aus Muscheln und lackiertem Holz fertigt? „Es gibt heute die unglaublichsten Materialien“, sagt König. Auch die Technik hat Fortschritte gemacht. Bei aller Bewunderung für die Solidität der alten Ziehmaschinen, Polierbürsten und Pressen ist auch der alte Hase mit der Zeit gegangen, weiß die Vorzüge des Laserns statt Lötens zu schätzen. Es ist nicht nur so, dass die Studenten von seinem Wissen profitiert haben – auch König und Maier

lernen mit den Studierenden. Unisono sagen sie: „Das ist spannend.“ Es bleibt nicht aus, dass sich persönliche Beziehungen entwickeln. An eine erinnert sich König besonders gern: Ende der 90er-Jahre lernten sich im Studiengang ein Koreaner und eine Japanerin kennen – angesichts des Weltkriegs-Traumas der Koreaner eher eine Seltenheit. Irigendwann erhielt König Post. Er war eingeladen – zur Hochzeit in Fernost. Natürlich nahm er die Einladung an. Olaf Lorch

„Die Schmuck-Werkstatt ohne Herrn König – das konnte ich mir als Studentin gar nicht vorstellen.“

Gabriele Maier, amtierende Werkstattleiterin Schmuck

ZUR PERSON

Gabriele Maier

In Eisingen lernte Gabriele Maier, 44, den Beruf der Juwelengoldschmiedin. Von 1986 bis 1990 studierte die gebürtige Schrambergerin in ihrer heutigen Wirkungsstätte im Studiengang Schmuck und Gerät. Die Stelle als Nachfolgerin von Hans König hat sie seit Oktober 2006 inne. Die Schmuckwerkstatt ist eine von dreien an der Holzgartenstraße – die Kollegen Manfred Rombach und Thomas Leicht sind für Silberschmiede beziehungsweise Produktionstechnik zuständig. Zwischen Diplom und Job in Pforzheim arbeitete sie als Designerin unter anderem in der Schweiz, am Bodensee und in München.

Hans König

Der gebürtige Neuenbürger, sich aber als Pforzheimer fühlende

Hans König, 66, erlernte an der Goldschmiedeschule – Anfang der 50er-Jahre noch in Dillweissenstein schräg gegenüber dem Nagold-Freibad – seinen Beruf, arbeitete bei einigen hiesigen Firmen und war von 1963 bis 1967 Gast-Student an der damaligen Kunst- und Kunstgewerbeschule. 1968 wurde er Goldschmiedemeister. Der legendäre Schmuckdesigner Reinhold Reiling holte ihn 1978 als Werkstattmeister für Schmuck und Gerät an die Hochschule. Das blieb er offiziell bis 2005. Weil sein junger Nachfolger bei einem tragischen Unfall ums Leben kam, machte König noch ein Jahr bis zum Ende des Sommersemesters 2007 weiter. Er war 24 Jahre lang in führenden Positionen im Personalrat tätig. Die Verbindung zur Hochschule ist noch da: Er ist Lehrbeauftragter für den Bereich Keramik. ol

„Die Studenten sind viel strebsamer als damals. Das ist einerseits schade – aber angesichts der Arbeitsmarktsituation auch verständlich.“

Hans König, ehemaliger Werkstattleiter Schmuck

Wie im Basar

Im Moment entdecken viele Unternehmen den Campus wieder als attraktiven Absatzmarkt. So kann man, auf dem Weg von der Mensa zum Vorlesungssaal, eine Kreditkarte beantragen, ein Girokonto eröffnen, ein oder mehrere Zeitschriftenabonnements abschließen, Stifte kaufen, Mitglied in einem Automobilclub werden und sich mit dem „Finanzdienstleistungsschlumpf“ ablichten lassen – letzteres allerdings nur mit Diplom. Und das alles noch vor der inoffiziellen Außenstelle eines hiesigen Kreditinstituts. Interessant, aber irgendwie auch anstrengend. Denn wenn man das fünfte Mal gesagt hat: „Hab ich schon“ oder „Brauch ich nicht“, nervt einen der Basar und man würde am liebsten mal einen auf Matthäus 21, 12 machen und ein paar Stände umwerfen. Aber leider ist einem diese Möglichkeit im Rahmen der allgemeinen Etikette und gesetzlichen Vorgaben versperrt. Also muss die geballte Werbeflut ertragen werden, und hier kann nicht einfach weggezappt werden.

Wie wird man also mit dem Störfaktor Promoter fertig? Ignorieren? Ist meist nicht möglich, da es zu viele und die oft auch gut geschult sind. Verbaltern? Dafür sind die Menschen hinter dem Stand leider oft zu sympathisch, und sie machen das ja auch, um Frau und Kinder zu ernähren oder nur ihr eigenes Studium zu finanzieren. Beschwerden? Bei wem? Außerdem fließt die (hoffentlich) nicht allzu günstige Standgebühr in Infrastruktur und Bildung (wäre wünschenswert).

Was einem also bleibt, ist freundlich zu lächeln, abwehrend die Hand zu heben und auf den Tag der mündlichen Prüfung zu hoffen, dann darf man nämlich endlich auch zum Schlumpf. Alice Weiß

Nachtrag zu Förderpreisen

PFORZHEIM. Zur Komplettierung der Förderpreise (die PZ berichtete), hier Stifter und Preisträger: Ernst & Young – Benjamin von Haase und Tobias Mack (Controlling, Finanz- und Rechnungswesen), Pascal Broßart und Annika Müller (Steuer- und Revisionswesen); IHK – Marc Bräuner (Maschinenbau); ISM Global Dynamics – Thomas Keller und Steffi Meyer (Markt- und Kommunikationsforschung); Laboratoire Biosthétique – Suela Haxhiraj und Özlem Bingöl (MBA in International Management); Pecos Dialog – Karin Heinzmann (Personalmanagement) und Delia Schröder (MBA in Human Resources Management and Consulting); Polyrack – Andre Auracher (Maschinenbau); Theo-Münch-Stiftung – Mara Wawer (Werbung); Miriam Ochs (Markt- und Kommunikationsforschung) und Markus Jauch (Wirtschaftsrecht); Witzemann – Andrea Baumann (Maschinenbau). ol

Wetterstation als Spielwiese

Laboringenieur **Michael Bauer** sammelt mit Technikstudenten meteorologische Daten

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

PFORZHEIM. „An der Hochschule Pforzheim war es heute Nachmittag 34 Grad heiß.“ Das meldete der Südwestrundfunk im vergangenen Sommer. Es war gerade Kinder-Uni – doch woher wusste der Sender, bei welcher Affenhitze die Kinder sich von den Professoren in die Welt des Wissens einführen ließen?

Das Corpus delicti steht in einer grünen Oase, umgeben von den Labors der Fakultät für Technik. Wörtlich und im übertragenen Sinn ist es

ZUR PERSON

Michael Bauer

Der vorgestern 45 Jahre alt gewordene Michael Bauer, gebürtiger Busenbacher, studierte an der Technischen Hochschule Karlsruhe und machte dort sein Diplom. Seit 1999 ist der Laboringenieur wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Technik an der Hochschule Pforzheim. Fachgebiete sind unter anderem Industrielle Kommunikation, Software-Engineering, analoge und digitale Hardware und Optoelektronik. Aufgabengebiete des Webmasters der Fakultät für Technik sind unter anderem Steuer-, Regelungs- und Automatisierungstechnik, technische Dokumentation und Schülerkurse in Sachen Hard- und Software. ol



Student **Eric Boger** (links) profitiert vom Sachverstand des wissenschaftlichen Mitarbeiters Michael Bauer. Im Freien, hinter den Labors, steht die Wetterstation der Hochschule. Fotos: Ketterl

die „Spielwiese“ von Michael Bauer, sagt Professor Michael Felleisen. Bauer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter, gewissermaßen das Bindeglied zwischen Professoren und Studenten. Im Verwaltungsdeutsch spricht man vom „Mittelbau“. Zwischenmenschlich klingt das ganz anders: „Prima Typ, die Chemie stimmt“, sagt Marc Braun. Er ist Student, profitiert vom Fachwissen und der zupackenden Art des Laboringenieurs wie seine Kommilitonen

Christian Born oder Eric Boger. Sie alle können sich als Väter der Hochschul-Wetterstation bezeichnen, die sich seit ihrer Erstmontage vor drei Jahren ständig weiterentwickelt. Studiengangübergreifend bauten angehende Maschinenbauer und Elektrotechniker – bald auch Wirtschaftsingenieure – den Kasten, dessen Innenleben die Temperatur, Niederschlagsmenge und Luftfeuchtigkeit und den Luftdruck misst. Ziel, sagen Felleisen und Bauer, sei eine Aus-

wertung der bisher gesammelten Daten, um daraus Rückschlüsse ziehen zu können. Der Prototyp eines Geräts, das darüber hinaus noch Windrichtung und -geschwindigkeit misst, existiert bereits.

Praxisorientierte Arbeit

Christian Born hat sowohl beim Temperatur- als auch beim Windsensor mitgewirkt. Seine Kenntnisse in Elektrotechnik, die er maßgeblich der praxisorientierten Arbeit von Mi-



Der **Regenmengenmesser** funktioniert nach dem Kippplöfchelprinzip.

chael Bauer verdankt, konnte er bereits bei einer Firma anwenden, bei der er mittlerweile in Teilzeit angestellt ist, und die ihn nach Abschluss seiner Bachelor-Thesis voll übernehmen wird.

„Uns fehlen mehr solcher Leute wie Michael Bauer, davon hätten die Studenten sehr viel“, sagt Professor Felleisen und weist damit auf einen systembedingten Nachteil der Fachhochschulen gegenüber Universitäten hin.

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286725 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 286263
Internet: www.hs-pforzheim.de